

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887**

81 (5.4.1887)



# Beilage zu Nr. 81 der Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 5. April 1887.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 4. April.

Der „Staatsanzeiger für das Großherzogthum Baden“ Nr. 11 enthält: 1) Unmittelbare allerhöchste Entschlüsse Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, Dienstreisen betreffend; 2) Nachrichten über das Post- und Telegraphenwesen; 3) Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden, und zwar: a. des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts über die Anstellung von Notaren, deren Distrikte und Wohnsitze; b. des Ministeriums des Innern wegen der Disziplinarkammer der Ärzte, Thierärzte und Apotheker und der Dislokation der Truppen des XIV. Armeekorps; 4) die Anzeige von Todesfällen.

Auf die katholische Pfarrei Honau, Dekanats Ottersweier, wurde Leopold Dohs, Pfarrverweser in Pfälzingen, kirchlich eingesetzt. — Die Notare Ludwig Müller in Freiburg und Martin Lattner in Wolfach werden in den Ruhestand versetzt. — Die Eintheilung des Amtsgerichtsbezirks Wolfach in Notariatsdistrikte erleidet mit Wirkung vom 1. Mai d. J. an folgende Änderungen: 1) der Distrikt Schiltach wird mit dem Distrikte Wolfach vereinigt, als Wohnsitz des Notars für den (künftigen) Distrikt Wolfach wird die Stadt Wolfach bestimmt; 2) die Gemeinden Einbach und Gutach werden dem Notariatsdistrikte Haslach zugetheilt. Gleichfalls vom 1. Mai d. J. an wird der Distrikt Wolfach dem Notar Alfred Meyer in Schiltach übertragen. — An Stelle des Geheimen Referendärs Haas ist der Geheimen Referendär Wieland zum Vorsitzenden der Disziplinarkammer der Ärzte, Thierärzte und Apotheker ernannt.

Die Luisen-Schule in Karlsruhe war während des vor kurzem beendeten Schuljahres vollständig besetzt. Die Zahl der Schülerinnnen betrug in Abtheilung A I. Klasse 29, in Abtheilung A II. Klasse 31, in Abtheilung B 15, zusammen 75, sämmtlich Pensionatszöglinge. Wegen Krankheit und anderer Ursachen traten im Laufe des Jahres 3 Schülerinnnen aus. In das zweite Schuljahr werden voraussichtlich 18 Mädchen überreten. Von den Schülerinnnen kamen aus der Stadt Karlsruhe 2, aus sonstigen Orten des Großherzogthums Baden 64, aus Bayern und der Rheinpfalz 6, aus Württemberg 1, aus Elsaß 1, aus Frankreich 1. Nach der Konfession waren vorhanden 41 evangelische und 34 katholische Schülerinnnen. Im Personal der Lehrer und Lehrerinnen sind folgende Änderungen eingetreten. Herr Prof. Dr. Trüb, seit 9 Jahren an der Anstalt thätig, starb plötzlich am 5. Juni 1886. Herr Professor Thoma sah sich veranlaßt, den Unterricht an der Schule aufzugeben. An Stelle dieser beiden Herren sind die Herren Reallehrer Specht und Hauptlehrer Frig eingetreten. Ferner sind Fräulein Bartl und Fräulein Becker ausgeschieden; dieselben wurden durch Fräulein Schender und Fräulein Schilling ersetzt.

## Großherzogliches Hoftheater.

Ueber eine Vernachlässigung Shakespeares darf der Besucher des Hoftheaters sich gewöhnlich nicht beklagen. Drei Shakespeare-Dramen sind in letzter Zeit neu einstudirt worden; unlangst sahen wir „Cymbelin“, am Freitag das „Wintermärchen“, dessen Enttastung, heiläufig bemerkt, ziemlich genau in dieselbe Zeit wie die Enttastung des „Cymbelin“ fallen dürfte, und für den Dienstag steht die Krone der Shakespeare-Dramen, „Hamlet“, in Aussicht. Zum „Wintermärchen“ bildet die einflussreiche, Gehaltvolle und Stimmung des Stückes getreulich begleitende Musik Plotow's eine sehr angenehme Zugabe, namentlich da diese Musik sich damit bescheidet, die Begleiterin des Dichters zu sein und sich nirgends zu überhaften Effekten herbeizudrängen. Auch die Dargestellte Bearbeitung geht nicht so grottig mit dem Werke des Dichters um wie die Biederste Bearbeitung des „Cymbelin“; an bedenklichen Stellen, die man nicht in ihrer ursprünglichen Deutlichkeit an das Ohr des moder-

nen Theaterpublikums bringen darf, ist zwar das „Wintermärchen“ nicht minder reich wie „Cymbelin“, aber von den beiden aristokratischen Shakespeare-Bearbeitern war Dingelstedt nicht so ängstlich wie Gisbert v. Binde und auch im Uebrigen ist seine Bearbeitung derart, daß sie bei allen durch die Rücksicht auf die moderne Bühnentechnik gebotenen Zusammenziehungen, Auslassungen und willkürlichen Ergänzungen dem Original doch nicht gerade die Glieder zerbricht. Ueber die hiesige Darstellung des „Wintermärchen“ läßt sich im Allgemeinen nur Auerkennung sagen sowohl was die verständnißvolle Regiebetätigung des Herrn Hande, als was die schauspielerischen Leistungen betrifft.

Fräulein Bruch gab als Hermione eine sehr anziehende Leistung. In dem Gespräche mit Polyxenes, aus welchem die Eifersucht des Keontes aufsteigt, von einfacher Verletzlichkeit und gewinnender Liebessüßigkeit in der Gerichtsscene des zweiten Aktes Adel und Würde der echten Weiblichkeit mit inniger Empfindung vereinigt, bei dem Wiedersehen mit Keontes und Perdita von verhöflicher Milde verklärt, war ihre Hermione eine fesselvolle und edle Darstellung. Herr Binde als Keontes verstand die Reue über seine überreife Grausamkeit in treffenden Zügen. Die Begründung für die so leicht erwachende Eifersucht des Königs müssen wir in der trüben Gemüthsart, in dem selbstquälenden Wesen des Keontes suchen, wie etwa auch die teuflische Schurkerei des Jago nicht in dem Nebenmotive der vermeintlichen Zurücksetzung hinter Cassio oder in dem Argwohn eines vertrauten Umgangs Othello's mit Emilia, sondern zumeist in der ursprünglichen, mehrtypologischen Charakteranlage Jago's liegt. Nur eine Stelle des Keontes enthält einen unverkennbaren Beitrag zur Motivirung der Eifersucht des Königs; es sind die Worte des Keontes: „Drei hit're Monde starben langsam hin, eh' ich's erwidert, daß Du die weiße Hand mir als Geliebte reichtest“ — diese Räuchererinnerung ist so mächtig in der Seele des Keontes, daß sein Herz sich aufbäumt gegen die Wahrnehmung, wie heralisch Hermione dem Gattensfreunde begegnet. Herr Binde spielte den Keontes im Einzelnen wie im Allgemeinen mit jener überzeugenden Klarheit, welche aus der vollen geistigen Beherrschung einer Rolle erwächst.

Unmüthig und reizend, ein Königskind im Schäferinnenkleid, war die Perdita der Frau Praß, in welcher Munterkeit des Wesens und Sinnigkeit des Gemüths die glückliche Vereinigung feierten. Mit Wärme und Unerblichkeit führte die Pauline der Frau Gröfzer die Sache ihrer unglücklichen Herrin. Sehr bemerkenswerth gab Herr Praß den Polyxenes. Den Horst spielte Herr Wasser mann mit frischer Unmittelbarkeit. Die beiden Operntrübe Herr Harlach (als Camillo) und Herr Körner (als alter Schäfer) behaupteten sich auch in ihren schauspielerischen vollsten Ehren. Den linksischen Neoplas stellte Herr Jeleno mit einer drolligen Unbehilflichkeit dar, die den komischen Inhalt der Rolle zur vollen Geltung brachte, ohne über die einer komischen Charakterfigur gezogenen Grenzen hinaus zu schweifen. Mit prächtigem Humor und ergötzlicher Piffigkeit stattete Herr Lange den Erzpöbeln den Auftakt aus. Den Gedanken vor auch der wohlgeklungenen Darstellungen des Herrn Morgenweg als Archidamus, des Herrn Wasser mann als Antigonus und des Herrn Reiff als Kleomenes.

## Literatur.

Von den „Stammfäden des Adels des Großherzogthums Baden“ bearbeitet von E. v. d. Bede-Klütcher (Baden-Baden, Druck und Verlag der A. v. Dagen'schen Hofbuchdruckerei — Weber u. Köhler) liegt die 7. Lieferung vor. Diefelbe enthält die Stammfäden der Grafen v. Leutrum von Erlingen, der Freier von Breiten-Landenberg, Du Jarrys von La Roche, von Karoche-Starkenfels, von La Sollaue, von Leoprechting, von Lohbeck, Marshall von Viberstein und von u. zu Wengingen, endlich der adeligen Familien von Krutheim, von Langsdorf, von Keth, von Leuchterring, von Ritschi und

Mader von Madersburg. Das rasche Erscheinen der Lieferungen verdient alle Anerkennung.

Die „Preussischen Jahrbücher“ (herausgegeben von G. v. Treitschke und H. Delbrück) veröffentlicht im April-Heft folgenden Artikel: Gustav Theodor Fiedler, ein deutscher Metaphysiker. (Dr. R. Bruchmann.) — Rückblicke auf die strategischen Verhältnisse des Krieges von 1877—1878. III. (Schluß.) (T. v. T.) — Das politische Königthum des Anti-Machiavelli. Rede, gehalten am Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers und Königs in der Aula der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin am 22. März 1887. (Heinrich v. Treitschke.) — Was soll aus dem Elsaß und Lothringen werden? Eine Frage, die zur Antwort reif ist. (a.) Die Wahlen in den Reichsländern. (b.) — Darauf folgen die Politische Korrespondenz und Notizen.

Der soeben erschienene dritte Band der von Gustav Karpeles im Verlage der G. Grote'schen Buchhandlung in Berlin herausgegebenen kritischen Gesamtausgabe von Heinrich Heine's Werken wird sicher alle Freunde des Dichters interessieren. Er umfaßt zum ersten Male die gesammten „Reisebilder“ in einem Bande und gewährt uns so einen tiefen Einblick in die Dichterverkalt. Besondere Vorzüge dieses Bandes sind die zahlreichen Anmerkungen, die uns längst vergessene oder überhaupt nicht bekannte lokale und persönliche Bezüge erklären — es liegt eine Fülle von Anregungen literarhistorischer Art in diesen mit großem Fleiß und genauer Sachkenntniß zusammengestellten Anmerkungen — sodann die vielen, bisher ungedruckten Ergänzungen, namentlich zur „Bergreise“ und den „Büchern von Lucca“, die von höchstem Interesse sind, ferner die mit feinem, kritischem Sinn geschriebene Einleitung des Herausgebers, die auf Heine's Vorbilder zum ersten Male eingeht, sodann die Fehler und Vorzüge seiner Prosa auseinandersetzt und endlich die historische und literarische Bedeutung der „Reisebilder“ schildert. Mit dieser inneren hält die äußere Ausstattung gleichen Schritt.

Von der neuen Halbmonatsschrift: „Deutsche Dichtung“, welche Karl Emil Franzos in Wien im Verlage von Adolf Bonz u. Comp. in Stuttgart herausgibt, geht uns das erste Heft des neuen (zweiten) Bandes zu. Dasselbe erbringt den Beleg, daß die junge Zeitschrift sich nicht bloß auf der so rasch errungenen Höhe ihrer Leistungen zu erhalten versteht, sondern auch in einer erfolgreichen und erfreulichen Entwicklung begriffen ist. Das Programm der „Deutschen Dichtung“, welches bekanntlich dahin geht, der vornehmen, künstlerisch werthvollen Produktion in Prosa und Vers eine Heimstätte zu schaffen und nach Inhalt und Ausstattung eine Zeitschrift zu bieten, welche der Kunst unserer gebildeten, literaturfreundlichen Publikaums würdig ist, erfährt vom neuen Bande an insofern eine Erweiterung, als zu den Novellen, den dramatischen, epischen, lyrischen Dichtungen und dem reichhaltigen ästhetisch-kritischen Theile eine neue Rubrik tritt, welche Beiträge zur Selbstbiographie und Selbstkritik aus der Feder unserer hervorragendsten Autoren bringt. Neu ist nur eine durchgreifende Verneuerung des Umfangs jedes Heftes, wodurch große Reichhaltigkeit des Gebotenen ermöglicht wird.

## Verchiedenes.

W. Wien, 2. April. (Journalistischer Aprillscher.) Die gefrige Mittheilung hiesiger Zeitungen von dem Einsturze des Amphitheaters in Pola wird der „Polit. Korresp.“ in einem Telegramm aus Triest als gänzlich erfunden bezeichnet. Besonders geistvoll ist dieser Aprillscher nicht gewesen.

R.B. Halifax, 1. April. (Schneestürme in Britisch-Amerika.) In Folge von Schneestürmen war der Verkehr auf der interkolonialen Eisenbahn sechs Tage lang vollständig gehemmt. Kaum aber fuhren die Züge wieder, so brach ein noch schlimmerer Schneesturm aus. Tausend Personen, welche mit dem „Parisian“ nach England fahren wollten, sind auf der Bahn bis nach Moncton eingeschneit und eine ungeheure Menge Güter wartet auf Beförderung.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

## Der Gevatter Kantenwirth von Grözingen.

Baterländisches Zeitbild von Lucian Reich.

(Fortsetzung.)

„Nach'm Appell komm' ich wieder her!“ versprach er im Fortellen.

„Ja, da wollen wir mehr davon reden“, gab sie zurück.

Drei Gäste waren gekommen.

„Dem ist scheint's die Kante der lieb'st Exerzier- und Sammelplatz!“ brummte der eine dem abgehenden Blaurock nach.

„Dat eben ein Anführerle da!“ entschuldigte ihn einer der beiden andern, der Bäckermeister Kilian. „Ist übrigens ein Soldat, aufrecht und eralt im Dienst, wie kein zweiter. Drum hat ihn der Kantenwirth auch alsogleich zum Korporal avanciren lassen.“

Ein Schütz ist er, er schießt Dir auf vierzig Schritt ein Sechsbagenkugl zwischen den Fingern weg. Dabei ein alterer, aufgeweckter Bursch, der 'ne ganze Gesellschaft auf lustigst unterhalten kann. Deshalb ist er auch so beliebt bei seinen Kameraden.“

„Dat gut lustig sein, das Volk, nicht wahr, Freund“, bemerkte jener gegen den Dritten, einen von auswärts gekommenen Bauer. „s hat für nichts zu sorgen.“

Und der Wirth kann borgen“, witzelte dieser.

Sie ließen sich an einem der Tische nieder. Es war ein schöner Tag; und in der Wirtschaft d'rinnen war's heut nicht gemüthlich. Die Tische waren aus einander gerückt zur langen Tafel, die Bänke durch Stühle und Sessel ersetzt, und die Böden frisch gefeuchert und mit weißem Sand überstreut worden. Der Herr Marktgraf wurde erwartet. Nur der Tag war noch nicht ganz fest bestimmt, an welchem er auf Einladung und Bitte des Meisters Nidda, der Kante wiederum die Ehre eines Besuchs schenken wollte.

„Hast Du G'schäfte hier?“ fragte der Bäckermeister den im grobwohlenen Banerankittel.

„Hab' Stroh laufen wollen!“ lautete der lakonische Bescheid.

„Stroh gib's hier g'nug“, meinte gutmüthig Meister Kilian.

„Ja, namentlich in den Köpfen!“ versetzte der Dritte, seines Zeichens ein Schuhmacher. „Die Diebbürger würden sonst kein“

so dümmen Stolz haben auf ihren Allerweltsgevatersmann.“

„Eine Aeußerung, durch welche sich der Meister vom Stuhl als einen von denen verrieth, die ihren thätigen Mitbürger beneideten, es ihm nicht verzeihen konnten, daß er aus der Niedrigkeit so rasch zum angesehenen, vermöglichen Mann der Gegend sich empor gearbeitet hatte.“

„He, Bista! Willst Du uns verdurst lassen?“ rief, nachdem sie eine Weile geseffen, der Bäckermeister nach der Einsicht hin, in welcher die Kellnerin wieder erschienen war.

„Mit was kann ich aufwarten?“ fragte sie dienstbeflissen.

„Mit nem Wäpfe von sel'em, wo die schwarze' Rog' drauffist!“

„Gröszinger — aber kein Kräger! hör'st“, glaubte der Fußbelleidungskünstler bedingen zu müssen.

„Den führt der Kantenwirth gar nicht!“ gab sie kurz zurück.

„Wo steht er denn?“ fragte der Bäckermeister.

„Er wird d'rüben sein beim Jäger in Berghausen. Der soll ihm für n' fetten Nebelock sorgen; denn morgen oder übermorgen kommt ja unser gnädigster Herr hierher, und da hat der Kantenwirth jetzt natürlich alle Hände voll z'thun.“

„Er will sich wieder mal zeigen als den Mann, der, wie die einfältigen Bauern sagen, sein Haus mit Kronenthalern deden könnt“, nergelte der Schuhmeister, mißvergnügt.

„Er hat's!“ versetzte der Bäckermeister. „Mann! and'rer hat's auch, verschließt's aber im Kasten. Der Nidda aber laßt's unter d'Kant' kommen. Und wenn ihn unser Landesfürst beehrt, so ist's 'ne Ehr' für die ganze Bürgerchaft.“

Die Bista brachte das Verlangte; und mit dem üblichen „Wohl bekomme's!“ stellte sie die Butelle auf den Tisch.

Der Bäckermeister schenkte sich und den Andern ein. — „Trink mir's vor, Bista!“ brachte er's ihr zu.

„G'sundheit, Meister Kilian!“ that sie nippend Bescheid.

„Derscht!“ ermunterte er sie. „Man meint, Du läßt 'ne Spinn im Glas!“ — Aus! der Kantenwirth hat noch viel davon im Faß.“

„Ist das Blum'l an De'm eigene Helderlock g'wachsen!“ suchte sie der Schulter aufzuziehen, auf ein Röslein deutend, das sie am Nieder hielten hatte.

„Ich hab' kein' eignen. So weit hat's die Kellnerin in der Kante noch nicht gebracht!“ versetzte sie schnippisch.

„Ja, wenn man's nicht besser wüßt!“ warf er mit schlaumen Lächeln hin.

„Ihr wüßt alles besser und am besten!“ trumpfte sie ihn ab.

„Wundert mich nur, daß man Euch nicht schon lang zum Vogt g'macht hat!“

„Darauf spannt er schon lang, der Erzpolitikus!“ hänselte ihn sein Nachbar Kilian.

„Er kann noch alles werden, Vogt und Obervogt — wenn er's erlebt!“ spottete die Bista, wieder auf das Haus zugehend.

„Dann kann er von sel'm Schustersthyron herabsteigen und das verhasste Schurzfell an den Nagel hängen.“

„Er häßt's schon lang so weit“, lachte der Bäckermeister, „wenn er mit b'ständig so viel Pech häßt.“

„Müßt Ihr auch noch mit helfen, der Gans!“ ärgerte sich Meister Spannriem. „Ist ohnedies hoffähig g'nug, seit sie in Korporalsrang steht.“

„Die weiß raus'geben!“ meinte der Bauer.

„Drum ist sie Schentmadel“, versetzte der Bäcker, der als Freund und Stammgast beinahe täglich in's Haus her kam.

„En Kellerbesen, dem Alle den Hof machen — und den Kopf verdrehen“, knurrte verdrißig der Schuster. „Große Poffen, als könnt sie noch mal Derschtmeisterin werden!“

„Da, schwemmen Dein Aegerer n'ab!“ sprach ihm Freund Kilian zu und stieß mit ihm und dem andern an.

„Der ruischt!“ ließ sich der von auswärts Gekommene vernemen, nachdem er einen tüchtigen Schluck gethan.

„Trau ihm aber nit, 's ist Badenbrecher!“ warnte ihn der Bäckermeister. „Ausstich, von's Kantenwirths ei'nen Reben.“

„Der muß ein schönes Gut beisammen haben. — Der hat's ja fast wie ein Edelmann!“ war die Meinung des guten Bäckerleins.

„Ja, das fehlte noch“, entgegnete der mißgünstige Pechsalter, „daß er mit nem Adelsbrief begnadet würd.“ Da könnt er vier-spännig kutschiren und mir g'meines Volk müßten ihn gnädiger Herr tituliren.“

Fortsetzung folgt.)



Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

D. Frankfurt, 1. April. (Börsewoche.) Die Börse hand in der Berichtwoche in dem Zeichen der neuen ungarischen Finanzangelegenheiten der Kreditanstaltgruppe...

Was die Einzelheiten des Verkehrs anbelangt, so hielten sich deutsche Fonds fest bei anziehenden Kursen. Auch österreichische und ungarische Fonds konnten Bruchtheile profitieren...

Die Aktien der liq. Deutschen Handelsgesellschaft gingen gegen die Vorwoche um 3 Proz. herunter, von sonstigen Banfactien gewannen Deutsche Bank 2 Proz., ebensoviel die Berliner Handelsgesellschaft...

Auszug aus der amtlichen Patentliste über die in der Zeit vom 23. bis 30. März er. erfolgten badischen Patentanmeldungen und Ertheilungen...

14.50, per Mai 12.50, per Juli 12.60. Rüböl loco mit Faß 23.80, per Mai 23.25. Hafer loco hiesiger 14.75.

Bremen, 2. Apr. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Standard white loco 5.95 B. Schwach. Amer. Schweinefett, Wilcox, nicht verzollt 37.

Paris, 2. April. Rüböl per April 55.70, per Mai 52.50, per Juni-August 52.—, per Sept.-Dezember 51.50. Still.

New-York, 1. April. (Schlussbericht.) Petroleum in New-York 6 1/2, die in Philadelphia 6 1/2, Mehl 3.45, Rother Winterweizen 0.92 1/2...

Frankfurter Kurse vom 2. April 1887.

Table of Frankfurt stock and bond prices. Columns include various securities like Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and other financial instruments with their respective prices.

Marktpreise der Woche vom 20. bis 27. März 1887. (Mitgetheilt vom Statistischen Bureau.)

Table of market prices for various goods. Columns include locations (Orte), types of goods (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.), and their prices per unit.

Bürgerliche Rechtspflege.

Definitive Zustellungen.

§. 90.1. Nr. 3731. Karlsruhe. Die Sparkasse Philippsburg, vertreten durch den Verwaltungsrath...

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

trage, den Beklagten unter Kostenfolge für schuldig zu erklären, an die Klägerin 220 Mk. nebst 5% Zinsen vom Zustellungstage der Klage an zu bezahlen...

gemacht. Offenburg, den 2. April 1887. Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Thoma.

Konkursverfahren. §. 31. Nr. 17.801. Mannheim. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Peter Böhmmer in Mannheim D 4 Nr. 7 ist heute, Nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden.